**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 5=25 (1859)

Heft: 24

**Artikel:** Lanzknechtwesen, Kriegsverfassung u. Soldatenleben in Oesterreich

unter Maximilian

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92801

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Mangelnb			
e e	auf 1.	Januar	auf 1.	Januar
Rantone.	185		1859	
	Auszug.	Referve.	Auszug.	Reserve
Schwyz:				
Infantericapothefe	1	1	1	1
Umbulancetornister	1	1	1	1
Obwalden:				
Ambulancetornister	1		1	
Freiburg:				
Pferdarztkisten	1 :	2	1	2
Infanterieapothefe		1	-	1
Ambulancetornister		1		1
Appenzell A. Rh.:				
Urtillerieapothefe		1		1
Pferdarzttiste		1	-	
Graubunden:				
Feld- und Pferdaratfifte	n			
für Gebirgsbatterie	. 2	2	2	2
Nargau:				
Ambulancetornister		7		4
<b>Ehurgan:</b>				
Umbulancetornifter		2		2
Teffin:				
Genie., Artillerte- un	id			
Infanterieapotheten		4	_	4
Ambulancetornister		4	4	4
Wallis:				
Feld- und Pferdarztfifte	n			
für Gebirgsbatterien		2	2	2
Infanterieapotheten	2	2	2	2
Umbulancetornister	1	-	1	

#### feuilleton.

### Langenechtwesen, Rriegsverfaffung u. Golba: tenleben in Desterreich unter Maximilian.

(Aus ber Wiener=3tg.)

#### (Fortsetzung.)

Diefe Art Werbinftem erhielt nun durch Raifer Maximilian I. eine gang eigenthumliche Ausbehnung. Es murden nämlich jest nicht blog, wie wir gefeben, eigene Berbherren bestallbriefmäßig ernannt, fondern auch an andere Bestallungen, die nur nebenber einen militarischen Charafter hatten, wurde die Bedingung der Gestellung einer gewiffen Angabl reifiger Pferde gefnupft. Beugmeifter, Beugmarte, Baumeifter u. a. m. traten hierdurch in die Kategorie der Soldritterschaft und der Kriegsministerialen, ohne daß fie dieferhalb ihrer Runft. oder Gewerbsiphare entruckt murden. Wir laffen einige Beifpiele fprechen. 3m Jahre 1503 wurde Simon von Phirt vom Kaifer jum Rathe und Zeugmeifter ber vorderen Lande mit vier gerufteten Pferden aufgenommen; im Jahre 1515 Wilhelm Tentich jum Zeugwart mit zwei gerufteten Pferden, und im nämlichen Jahre Reimbold von Wendlingen jum Baumeifter mit vier Pferden.

Wir find in dem Borftebenden auf die verschiedenen Arten der Goldnerei und des Werbdienstes neben anderen Goldnern erwähnt: "Bon Soldaten

darum ausführlicher eingegangen, weil nur durch eine genaue Bufammenftellung und Betrachtung diefer mannigfaltigen Spfteme eine andere, und zwar die wichtigfte militarische Ginrichtung Magi. milian's I. fich einigermaßen aufbellen läßt: Die Aufbringung der Deutschen Langknechte.

Che mir und aber eine eigene Unnicht hierüber bilden fonnen, mird es nothig fein, die Erzählungen einiger gleichzeitigen und einiger fpatern Chroniften über das Entsteben diefer Truppe bier in

Rurge neben einander ju ftellen.

Fugger bringt in feiner 1555, alfo nur 36 Sabre nach Magimilian's I. Tode, vollendeten Driginal= bandschrift ein Rapitel mit der Aufschrift: "Rönig Maximilian richtet den Orden der Landtsfnecht auff." Bur Beit des Ungarischen Krieges (1490) babe nämlich der Römische König Maximilian, ungufrieden mit dem schleppenden und hemmenden Gange der bisberigen Deutschen Ariegsverfaffung, es für zweckdienlicher erachtet, daß die Reichs. ftande ibre Ariegsbeitrage, ftatt in Ariegsvolf, in Geld entrichteten und daß dann der Römische Ro. nig oder Raifer nach eigenem Ermeffen feine Kriege= leute ausmähle, indem der oberfte Rriegsherr auf folche Beife einen fraftigeren und entscheidenderen Ginfluß auf das heer ausüben werde. Dadurch, daß der oberfte Kriegsherr unmittelbar durch feine Oberften und Sauptleute einem jeden Kriegs. manne ju Rof und ju Fuß feinen Monatfold aus. jable, murden nicht nur große Unfoften, fondern auch die bisherigen Beitläufigkeiten vermieden, und jeder Ariegsherr werde auf folche Art feine Febden ichleuniger und ficherer ju gutem Ende bringen. Aus diefer veranderten Kriegsordnung nun fei der "Bettlerorden der Langfnechte" ent= ftanden, welche man Anfangs die "Raiffer", nach. mals die Krieger, jest aber, "dieweil fich die bemeldeten Ordensteut' fo faul, voll und unmäßig balten", die "Ariegegurgel" genannt habe.

Rurger druckt fich der 1554 verftorbene Tiro= tifche Chronift Georg Rirchmaier über den Gegenftand aus, indem er von Maximilian I. erwähnt, daß berfelbe "auch das Gefchlecht der ftreitbaren Langfnecht' erftlich auf= und alfo herfurbracht hat."

Ein anderer gleichzeitiger Chronift, Sebaftian Frant, der noch weit übler als Fugger auf die Langfnechte ju fprechen ift, ergablt blod: "Bu biefes Raifers (Magimilian's I.) Zeit find auch die Langfnecht', das Niemand nupe Bolt, aufgetommen, bas ungefordert, ungefucht umlauft, Rrieg und Unglud fucht und nachlauft." Er unterscheidet fie von andern Goldnern und namentlich von den Aufgebotomannern, denn, fagt er: "die Uns terthanen, die aus Noth der Gehorfam von ihrem herrn ju Rrieg aufgefordert, und fo fie den vollenden, wieder niederfenen an ihr' Arbeit, beißen viele nicht Langfnecht', fondern Soldnern und geborfame Rriegsfnecht'."

In noch allgemeineren Ausdrücken spricht fich Aventin über die Langfnechte aus, die er flüchtig ber Deutschen, beren fich bie Europaischen Fürften | baber jenen Chroniften nur Dant miffen, baf fie gegenwärtig bedienen, gibt es drei Gattungen. Die erften nennt man von ihrem Baterlande Boh. men; diefe führen Schilde, Musteten und große Schwerter, die man Saraf nennt. Die zweite Gattung ift ein aus allen Deutschen Ländern verfammeltes Bolt, das fich felbft in feiner Mutterfprache Landsfnecht, d. i. Diener oder Anechte bes Landes (patriae ministros) nennt. 3hr Borjug besteht im Treffenliefern und Städte einneh: men. Die dritte mird von ihrem Lande Schmeiger genannt" u. f. m.

Das Ambraser Liederbuch vom Jahre 1582 bringt einen Gefang "von dem Orden der Lands. fuecht, wie fie den halten follen", wo es in der erften Strophe beift:

"Gott gnab bem eblen Repfer alfo frommen, Maximiliano, ben im ift auffommen ein Orben, zeucht burch alle Lanbt mit Pfeiffen und mit Trummen, Landffnecht find fle genandt."

Auch noch bei einem Chroniften aus dem Ende bes fechszehnten Jahrhunderts, Quaden von Rinfelbach, flingt die Erinnerung von einem "Lands= fnechts.Orden" nach, nur daß er denfelben in feiner überhaupt etwas idealen Auffaffung gar auf die Beit Rarl's des Großen guruckführen und den Ursprung der Ritterschaft und des gangen Deutfchen Adels daraus ableiten will. Damit nämlich Acterbau und Rirchendienst ungeftort bleiben moch. ten, habe man eine fichere Angahl aus dem eigenen Bolfe angenommen, "die andere nichte thun oder fich meiter nicht befümmern follten, dann daß sie die Feinde wohl in Acht nehmen und das Land vor allem Ueberfall beschüten; deren Sauptleute und Oberften den Fürften jeder Landschaft vorge-Reut und geordnet worden, und daß jeder Bauer nach seinem Bermögen etwas dazu kontribuirte oder fteuerte, daß diese Anechte aus gemeinem Sackel erhalten murden. Da ließen fich viele ju diesem gottfeligen Dienfte finden, die ihren Leib und ihr Leben für den Wohlstand gemeines Baterlandes fegen wollten. Und darunter maren viele junger, gerader Anechte; denn obschon auch die betagten und vollständigen Männer jum Krieg start und bebergt genug maren, fo mar gleichwohl die Fertigfeit und Bebendigfeit der Jugend bequemer bagu, auch damit diefelben in Beiten in Wehr und Baffen geübt worden. Daber wollten da diefelben Anechte lieber "Landsfnechte", dann "Ariegs. manner" beißen, dieweil fie unangesehen ihres eigenen Rupens dem Lande und gemeiner Landes= mohlfahrt zu dienen bereit wären u. f. w."

Man erfieht aus dem Borftebenden, daß, mit Husnahme Fugger's, die gleichzeitigen und nachfolgenden Chronisten überhaupt verhältnißmäßig wenig über das Institut der Langfnechte fagten, und daß man felbft in Deutschland furg nach ihrem Entfteben nicht einmal mehr mußte, woher eigentlich ihr Rame ftamme. Wenigstens war bei fo furzen Erwähnungen, wie sie sich da finden, nicht leicht eine Migdeutung möglich, und man fann es | derung Birfens. Gleichwohl ift die eben ange-

nicht mehr berichten wollten und berichteten, als ihnen befannt mar. Nicht ein Gleiches ift von einem Geschichtschreiber des fiebenzehnten Sahrhunderts zu rühmen, der willfürlich Altes und Neues untereinander warf, gleichwohl aber durch die hoben Aufpizien, unter welche feine Arbeit geftellt mar, den Billfürlichkeiten, die er fich geftattete, eine folche Autorität errang, daß er bäufig als unbezweifelte Quelle gegolten bat. Bir meinen Sigmund von Birten, der auf Unregung bes bochgebildeten Raifers Leopold I. einen 1668 un= ter dem Titel: "Spicgel der Ehren des Erzhaufes Desterreich" im Druck erschienen Auszug des Rugger'ichen Werfes unternahm.

Hören wir, was diefer, angeblich aus Fugger schöpfend, von der Entstehung der Landsfnechte fagt. "Das Teutsche Kriegswesen brachte er (Mari= milian I.) in eine schone Ordnung, wie es ju Beiten der alten Romer gestaltet gewesen: indem er das Fugvolt, nach Art der Römischen Legionen, in gemiffen Saufen, die er Regimenter nannte, eingetheilt, dieselben mit langen Stang-Spieffen oder Bicquen verseben laffen, und fie in diefem Gewehr dermaßen wohl abgerichtet, daß fie es allen andern Nationen juvorthaten; dannenbero, von diefer Zeit an, fein Arieg in Europa ohne die Teutschen Langfnechte (denn also murden fie von diesem Gemehr genennet) geführet morden, und fein friegender Potentat derfelben entbehren wollen." - Nachdem Birfen dann von dem Unmefen der früheren Goldner, der "Bode", gefprochen, fährt er fort: "damit R. Magimilian bas Reich von ihnen (den Boden) vollends reinigen möchte, nahm er dieselben Anno 1490 in feinen Sold, als er Hungarn mit Krieg überzog. Er mard aber bei Etublweiffenburg von diefen Buben, nachdem fie mit Beuten fich wohl beladen batten, schändlich verlassen: dannenhero er sie nachmals aller Oten ausforschen, aufheben und hinrichten, und folchergestalt diefes Raupengezüchte ausfegen laffen. Go eine Bewandtniß hatte es dazumal mit den Teutschen Kriegsfnechten. — Aber R. Magimilian's Langknechte, nachdem fie befagter maffen im Obergemehr egergirt und geubt worden, blieben Ariegsleute fo lang fie lebten, murden von einem Rrieg in den andern geworben, und pfleg. ten jederzeit, in und außer dem Reich, um Gold ju dienen, weil fie vom Krieg eine Profession und Beruf machten. Er befahl, diefe Bicquen fammt dem Spiegeisen achtzehn, die Speere oder Reuter. langen aber dreigehn Schuh lang aus Eschenholze zu machen. — Einem jeden Regiment verordnete er einen Fürften, Grafen und herrn jum Führer, welche von ihm Obriften (heutzutag auch Colonellen) genennt worden, und befahl, daß die jungen von Adel unter ihnen die erften Ariegsdienste thun und also von unten anfahen sollten 2c."

Falfches und Wahres, Altes und Reues vermischt fich ziemlich unterscheidbar in dieser, über Fugger's Angabe fo weit hinausgreifenden Schiljogene Stelle für die Meiften maggebend gemefen, die nachmals über ältere Deutsche Rriegsverfaf. fung geschrieben haben und gerade bei Birten an Die einzig echte Quelle ju gelangen glaubten. Ginige gingen hierin noch weiter, indem fie Birfen's Worte migverftebend, ergablen, Maximilian habe feine erften Langfnechte aus den "Böcken" gebildet, während Birken doch zwischen beiden auß= drucklich unterscheidet und vielmehr meldet, baß die Bocke zwar eine Zeitlang in Maximilian's Sold gestanden, dann aber, ihrer Untreue und Feldflüchtigfeit wegen, von ihm verfolgt und ausgetilgt worden find.

Die hier neben einander gestellten Stimmen verschiedener Chronisten, von welchen auch die an= deren in nichts Wefentlichem abweichen, find feinedwegs genügend, um das Dunkel, welches die Art und Beife der Entstehung der Marimiliani. schen Langknechte umgibt, aufzuhellen. Bringt man iedoch mit ihnen die übrigen Thatfachen, die wir im Gingange aus gedruckten und ungedruckten Duellen in Bezug auf die Rriegsverfaffung jener Beit gegeben haben, in eine vergleichende Berbindung, fo durfte fich ein der Bahrheit wenigftens febr nabe tommender Schluß ziehen laffen.

Wir werden den Versuch dazu machen.

Es ift gezeigt worden, wie, bei bem nicht mehr ju ftupenden Berfalle des Lebndienftes, das Beftreben Maximilian's I. besonders darauf zielte, den unaufhaltsam Plat greifenden Gold- und Berb. dienft in eine gemiffe Beziehung ju der einstigen Ritterverfaffung ju bringen. Die Art, wie er feine Apriffer in den einheimischen Adelsfamilien warb, und das überhaupt von ihm in Bang gebrachte Soldritterthum maren Ausfüffe diefes Beftrebens. Allein die Ausbreitung der Feuerwaffen hatte schon feit länger den eigentlichen Ritterfrieg in den hintergrund gedrängt, und seit den überrafchenden Erfolgen der unberittenen Schweizer. banner gegen den schwerfälligen Anprall des reifigen Zeugs mar die Wichtigkeit eines guten Fußvolkes Allen, besonders dem schnell und tief er= fassenden Blicke Maximilian's, flar geworden. In: deß mit den wüsten, ordnungslosen bisherigen Deutschen Söldnerbanden war unmöglich auf ahnliche Erfolge zu rechnen, wie bei den trefflich organisirten Schweizerischen Soldtruppen; lettere aber zeigten fich wiederum zu unzuverläffig, und durch ihre Neigung, allerlei Fremden, namentlich auch den Feinden des Reichs und Sabsburgs, den Franzosen und Stalienern, Dienste zu leisten, fonnte eine Unternehmung mit ihnen sogar als gewagt erscheinen. Daber mußte auf ein Mittel gedacht merden, dem Deutschen Goldnermefen an fich einen höhern Aufschwung ju geben, es den Grundfagen ritterlicher Shre angunabern. Dielleicht glaubte man schon einen Schritt hierzu gethan ju haben, indem man das Fugvolf nicht mehr blog durch fremde Abenteurer und Condottieri, fondern theilweise durch adelige Kriegsleute zusam= menbringen ließ; aber auch dieß mochte im Wefentlichen feine merfliche Befferung bewirfen. Wich- | überdies befondere Auszeichnungen bewilligt. -

tiger war ichon ein zweiter Schritt, der von ben Goldnern felbst ausging, nämlich der, daß fie, wie wir gefeben, allmälig in Bruderschaften gufammentraten, dabei entschiedenere Normen der Disgiplin aufftellten und foldergestalt fich felbft ein festes Band ichufen, das fie jufammenhielt und lenfte. Als dann neben den gemeinen auch adelige Gold. nerbruderschaften entstanden, mar für Maximilian ein neuer Fingerzeig gegeben, feine Ideen ju verwirflichen. Aber mit dem Borguge der befferen Mannegucht vereinigten diefe Soldnerbruderschaf. ten den großen Nachtheil, daß fie, indem fie fich felbft regierten dem Kriegsherrn, der fie an fich jog, in einer gefährlichen Gelbftffandigfeit gegen. übertraten, von feinen Befehlen und Anordnungen nur mittelbar Notiz nahmen und bei jeder Berlodung oder Mifftimmung den Dienft auffagten und wechselten. Maximilian mußte daber nach einem noch festeren Bindemittel, und zwar nach einem folden suchen, das den Rriegsherrn jum eigentlichen und unmittelbaren Oberhaupte des Kriegs. volfes machte. hierzu erschien eine gemiffe ritterliche Berfaffung, eine Art von Ordensverband als der richtigfte Ausweg. Aber wie foute das gemischte unritterliche Bolf der Ruffnechte ju folchen Unschauungen binaufgehoben merden?

Für eine einmal gefaßte Idee mußte jedoch Magimilian's erfinderifcher Sinn jeder entgegenftebenden Schwierigfeit ju tropen. Er griff einfach ju berjenigen Ausfunft, welche er einige Jahre fpater auch zur Kräftigung des zum fortwährenden Ber= theidigungsfriege gegen die Turfen bestimmten St. Jörgen-Ritterordens mablte, dem er auch unritterliche Leute gleichsam als mindere Bruder einverleibte.

Diefe neue Ginrichtung, welche Maximilian mit dem schon durch Raiser Friedrich III. aus einer bloßen St. Jörgen-Bruderschaft ju einem formlichen St. Jörgens-Ritter-Orden erhobenen Inflitute traf, bildet eine wichtige Analogie ju ber Ginführung eines "Langfnecht-Ordens" in derjenigen Beife, die zweifelsohne die urfprungliche mar, und fann daher hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden. In der Beftätigung des St. Förgen=Ordens vom 28. Oftober 1494 gefieht nam= lich Maximilian denjenigen "nicht edlen oder rittermäßigen Leuten, fo aber zu Befchirmung bes chriftlichen Glaubens auch fommen und ein Sahr lang auf ihre Roften und Gehorfam der Sauntleute gieben und ftreiten wollen," die Begunftigung ju, daß dem, der ju Pferde dient, nach Ausgang bes Jahres durch den Sochmeifter des Ordens auch ein goldenes Areuglein in einem halb weißen und balb goldenen Birfel, dient er aber ju Fuß, ein goldenes Rreuglein in einem weißen Birkel gegeben werde, das fie als ein Aleinod vor Allen kennt. lich auf ihrem Gewande tragen durfen. In allen öffentlichen Sandeln und Sachen follen fie höber und ehrlicher, als andere ihres Standes und Be-Für diejenigen, die fich fens geachtet werden. durch Sapferfeit und Gifer bervorthun, merden Noch mehr aber wurde der St. Jörgen=Orden vermöge einer Mischung von Ordens- und Soldwerhältniß dem Lanzknecht-Institute im Jahre 1503- verähnlicht, und zwar durch die Bestimmung, daß bei dem auf ein ganzes Jahr berechneten Zuge gegen die Ungläubigen ein jedes Mitglied sich mit dem halben Sold oder Rosen selbst unterhalten, den andern halben Theil aber der Römische König, als das oberste Haupt der Christenheit und der Gesellschaft, bezahlen und darlegen solle.

Immerdar feine ritterlichen Ideale im Auge, aber im Angriffe und in der Ausführung jederzeit von seinem praftischen Blide und seiner fichern Sand unterftugt, fchritt Maximilian nunmehr gur Berwirklichung feines mabricheinlich feit länger gebegten Gedankens, und fo entstanden feine Langfnechte. Db Anfangs wirklich ein formlicher Dr. den, etwa in der Art des schon erwähnten St. Jörgen-Ordens, damit beabsichtigt mar, wie Fugger und andere Chronisten vermuthen laffen, mag dahingestellt bleiben, wenn auch die Gliederung des Langfnechtförpers gemiffermaßen der eines friegerischen Ritter-Ordens entspricht. Wahrscheinlich ließ Maximilian ftillschweigend es ju, daß das neue Inftitut fich jenen vornehmen Ramen eine Beitlang beilegte, um die Mitglieder desfelben gu einem höheren Bewußtsein der Ehre und der Kriegspflicht zu erheben. Bielleicht glaubte er, die Brüderschaft der Langfnechte - denn eine folche bildeten fie jedenfalls - mit der Zeit gu einem Orden gewachsen ju feben, oder der beabnichtigte Orden verfümmerte gleich im Beginne gu der bescheidenen Form einer Bruderschaft.

Die Zusammensepung und Gestalt der Langfnechtfähnlein aber entlehnte Maximilian unverfennbar von der Ginrichtung der damaligen Reiterei, namentlich feiner Goldritter, feiner adeligen Apriffer, nur daß die Reiterverhältniffe dabei paffend auf die Natur des Aufvolkes übertragen murden. Wie bei der Reiterei, fo mar es - hierin hat Birken unstreitig Recht — auch bei diesem neuen Fugvolf der junge Adel, den Maximilian jum Kriegsdienste berbeizog und wie bei der Reiterei die Ritter oder adeligen Aprisser, so bildeten bier die forafältiger und vollständiger gerüfteten Doppelfoldner gleichfam die Cadres der Fähnlein. Bie ferner die Apriffer ihre berittenen Reifigen, fo brachten die adeligen Doppelfoldner ihre gußreisigen mit sich, ihre "Raifer"\*), wie Fugger fie nennt. Und wie bei den Reiterschaaren die Ryriffer das erfte Treffen, fo bildeten bei den Lang-

enechten die Doppelsöldner als Primaplanen das erste Blatt oder Glied, dem sich, wie die berittenen Reisigen den Rittern, so die Fußenechte oder Raiser im zweiten und in den übrigen Gliedern anschlossen. Wie endlich die Reiterschaaren nach ihrer Wasse Lanzen oder Gleven genannt worden waren, so erhielt das neue Fußvolk nach seiner Wasse ebenfalls den Namen Lanzen, der auch zur kameradlichen Unrede der Knechte unter einander ward.\*\*)

(Fortsetzung folgt.)

Soeben verließ bei une bie Breffe :

### Das gute Necht

ber

# Soldaten und Landwehrmänner.

Erläutert in einem

Gefuche an die hohe eidgenöffische Bundesversammlung

um volle, gerechte und zwedmäßige Belohnung bes fchweizerischen Milizheeres.

Ron

W. Schulg-Bodmer.

Breis 20 Rb.

Winterthur im Juni 1859.

Steiner'iche Buchhandlung.

In ber Chweighaufer'ichen Berlagebuchhandlung in Bafel ift erschienen und burch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Mittheilungen

über bas

nach dem Spftem der Herren Burnand und Prélat umgeänderte

# Infanterie: Gewehr.

Abbruck aus ber schweizerischen Militär=Zeitung 1858, No. 93, 94, 95.

Beheftet. 30 Seiten. 40 Cent.

Eine flare und übersichtliche Darftellung ber Reful= tate, die bei ben eidgenoffifchen Berfuchen mit biefer nun adoptirten Waffe gewonnen worden find.

<sup>\*)</sup> Reisig, Raysig, s. v. a. zu einer Reise, b. i. zu einem Kriegszuge gerüstet sein. Reisige nannte man baher jene wohlgerüsteten Knechte, welche ein Lehensmann mit sich in den Krieg führte. So lange die Reiterei die Hauptwaffengattung ausmachte, hieß ein gerüfteter Reiter "reisiger Knecht", eine Schaar solcher Knechte "reisiger Zeuch" oder "Zeug" (Zeug, Rüftung; — gezeugt, gerüstet). Bei Maximilian's I. Lanzknechten wurden nun, um das ritterliche Borbild in Allem seszuhalten, der Rame Raiser oder Reisig auch auf das Fußvolk angewendet.

<sup>\*\*) &</sup>quot;Lant, Lant, bu bift nit lang kenserisch gewesen,"
rief ein Solbat dem Pommer'schen Rathe und Chronisten Zastrow zu, als dieser nach der Schlacht bei Mühlberg in der Tracht und mit dem Feldzeichen eines kaiserlichen Lanzknechts sich durch das Lager schlich. — Die neuerdings wieder aufgekommene Behauptung, es müsse nicht Lanzknecht, sondern Landsknecht heißen, weil man einen Knecht vom Landsbarunter verstanden habe, entbehrt jeder historischen Begründung und suft blos auf der verworrenen Ortographie des Mittelalters, die, sediglich nach dem Klange, bald Lankknecht, bald Landiskknecht schrieb.